

in Anspruch. Mit einem Schlage ist dadurch die Situation vollständig geklärt und an allen Orten die Ueberzeugung befestigt, daß Fürst Bismarck durchaus nicht beabsichtige, einen Gang nach Canossa zu machen, wie ihm bereits von den großen Politikern der Fortschrittspartei angedichtet wurde. (Siehe heutigen Leitartikel.) Die Opposition, die noch vor Kurzem in so schönem Fahrwasser schwamm, ist mit einem Male ganz kleinlaut geworden. Gegenüber den meisterhaften Schwächen der Bismarck'schen Diplomatie nimmt sich die oppositionelle Rörgerei ziemlich jämmerlich aus. — Die Hamburger Hollanschlußspartei hat sich jetzt konstituiert und einen Verein von circa 400 Personen gebildet, zu denen eine Reihe der angesehensten und einflussreichsten Männer in Handel und Industrie gehören. Der Vorsitzende, Herr Karstadt, hebt u. A. hervor, daß die Folgen des Hollanschlusses für Hamburg sehr beklagenswerthe seien, insofern das Grundeigentum Hamburgs hinter seinem Normalwerth zurückgegangen sei, dem Großhandel kräftige Zweige abgebrochen seien, das glänzende Brauereigewerbe sich in Spedition umgewandelt habe, der Kleinhandel immer mehr zusammenschumpfe, während Städte wie Kiel, Lüneburg, Harburg die Zahl der Geschäfte und die Angestellten in denselben täglich vermehren. Das Gewerbe in Hamburg sei vollständig verdrängt und das komme daher, weil Hamburg gänzlich von aller Welt abgeschlossen sei.

— Eine seit längerer Zeit schwebende Angelegenheit, die Abänderung der Signalordnung für Eisenbahnen Deutschlands, soll nun auch zum Abschluss gebracht werden. Die Ausschüsse für Landheer, Festungen, Eisenbahnen u. haben dem Bundesrathe ihre Anträge jetzt unterbreitet, welche sich auf veränderte Anwendung der optischen Telegraphen beziehen. Die neuen Bestimmungen sollen mit dem 1. October 1880 in Kraft treten.

— Oesterreich. Die Entwicklung der Dinge ist für uns keine besonders glückliche gewesen seit einem Zeitraum von wenigen Monaten. Die Ereignisse im Orient werfen ihre Schatten voraus und im österreichischen Ministerium betrachtet man dieselben mit argwöhnischem Auge. Die Anzeichen steigender Erregung in Bulgarien und Ostrumelien lassen auf keine gute Zukunft schließen. Allen den neueröffneten orientalischen Fragen und Gefahren gegenüber wünscht Oesterreich-Ungarn, da die Idee einer bewaffneten europäischen Gesamteinmischung, die sich einmal zu einer gemischten Besetzung zuwende, auf Verwirklichung im Ernstfalle wenig Aussicht bietet, den Grundsatz der Nicht-einmischung möglichst zu stärken, damit es nicht eines Tages einer einzelnen Macht wie im Jahre 1877 abermals einfallen, allein aufzutreten; auch glaubt man, daß die Pforte dem Fortschreiten ihrer Besetzung kaum noch ernstern bewaffneten Widerstand werde entgegenzusetzen können, ja vielleicht nicht einmal wollen. Kurz, man mag immerhin darauf vorbereitet sein, daß die Orientfrage demnächst wieder in etwas rascheren Fluss kommt.

— Schweiz. Aus Göschenen liegt die Nachricht vor, daß in dem großen Tunnel der Gottthardbahn neuerdings die sogenannte blühende Strecke ernstliche Besorgnisse weckt. Man hat nämlich gehofft, mit einer Granitwölbung von zwei Meter Dicke dem Nachstoßen des weichen Gesteines wirksam Einhalt zu thun. Nun treten aber wieder Anzeichen hervor, die fürchten lassen, daß die Widerstandskraft der Granitwölbung in Wäldern brechen werde. Zwar ist noch nichts eingedrückt und die Wölbung anscheinend intact; allein einzelne Steine sind gespalten und tragen somit Anzeichen, daß sie in die Länge nicht mehr zu halten vermögen. Man bricht sich in technischen Kreisen den Kopf, um ein neues Mittel zu erfinden, eine dauerhafte, allem Druck trohende Wölbung machen zu können. Die Einen meinen, eine Eisenwölbung wäre stark genug, während die Andern an jedem Mittel verzweifeln und keinen anderen Ausweg wissen, als eine Seitenbohrung, eine Curve, die diese blühende Stelle einfach umgehen würde. Man sagt, es sei dies speciell die Ansicht des Geologen Stapp. Immerhin sind die erwähnten Erscheinungen im Tunnel höchst bedenklich und können unter Umständen die Inbetriebsetzung desselben noch lange hinausschieben.

— Frankreich. In der Deputirtenkammer tadelte Clemenceau, der schneidige Führer der Radicals, die am vergangenen Sonntag getroffenen Vorsichtsmaßregeln der Regierung gegenüber einer Kundgebung, die bereits so gut wie aufgegeben war. Derselbe wirft der Regierung vor, kein Vertrauen in die Freiheit zu setzen; die Bevölkerung sei verständiger als die Regierung, es sei Zeit, es in Frankreich endlich einmal mit der politischen Freiheit zu versuchen. Der Minister des Innern erwiderte hierauf, die Regierung hätte eine Kundgebung nicht dulden können, deren Zweck es war, verbrecherische Thaten zu glorificiren. Gerade weil die Regierung die öffentlichen Freiheiten wünsche, wolle sie dieselben sicher stellen gegen diejenigen, welche Verwirrung und Aufregung in die Gemüther und auf die Straße tragen.

Der bonapartistische Kaufbold Cassagnac fragt, weshalb man, wenn die Kundgebung strafbar war, nicht die Verhafteten vor den Richter stelle; die Regierung wesse mit zweierlei Maß, sie sei streng gegen die Anhänger der Rechten und schon die der Linken. Die Kammer erlebte den Zwischenfall durch die von der Regierung gewünschten Annahmen der einfachen Tagesordnung.

— Ausland. Wieder ist von einem anscheinend nihilistischen großen Verbrechen zu berichten. Im russischen Städtchen Belaja (Gouvernement Kiew) fand man am Morgen des 19. in verschiedenen Gassen der Stadt zehn verschiedene Menschenleichen, auf deren aller Stirnen das Wort „Spion“ aufgeschrieben war. Die ganze Stadt ist wegen dieses mysteriösen Verbrechens in Aufregung. — Die Begnadigungen, die den in dem Prozeß Weimar und Genossen Verurtheilten in Aussicht standen, sind eingetreten. Die zum Tode Verurtheilten sind zu langjähriger Zwangsarbeit, Dr. Weimar zu 10jähriger Festungsbauarbeit begnadigt worden.

— Der Reichskanzler Fürst Gortschakoff, schreibt man dem „Frd.-Bl.“ aus Petersburg ist nunmehr von seiner Krankheit völlig hergestellt. Binnen Kurzem tritt derselbe eine Erholungsreise nach Baden-Baden an. Wie verlautet, hat der Fürst bereits die Absicht ausgesprochen, den nächsten Winter in Paris zuzubringen. Am 25. Juni befindet sich derselbe 63 Jahre im Staatsdienst. Man hält es für sehr wahrscheinlich, daß er von Baden-Baden aus sein Abschiedsgesuch einreichen werde. Unzweifelhaft wird Fürst Gortschakoff eine längere Reihe von Monaten hindurch nicht wieder persönlich die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen. Mit dieser Leitung bleibt sein Gehilfe, Wirkl. Geh. Rath v. Giers, noch bis auf Weiteres betraut.

— Amerika. Der Krieg zwischen Chile und Peru dauert noch immer fort und kostet den armen Leuten dort ein heidenmässiges Geld. Jetzt haben die Kriegführenden sich an England gewandt und bei dem Minister Lord Grosvenor angefragt, ob Letzterer das Amt des Schiedsrichters übernehmen wolle. Die Antwort war eine zusagende.

— China. Deutschland scheint sich rechtzeitig vorgefunden zu haben, um gegen Rußland bei Zeiten einen trefflichen Bundesgenossen in China sich zu erwerben. Bei Gelegenheit des gegenwärtigen, seitens Rußlands trotz aller Mühen nicht mehr zu verheimlichenden russisch-chinesischen Conflictes treten die von langer Hand vorbereiteten Rüstungen der chinesischen Regierung offen zu Tage, und namentlich waren es deutsche Instruktoren, welche den bezopften Söhnen des himmlischen Reiches das moderne civilisirte Kriegshandwerk beibringen mußten. Die chinesische Regierung besitzt jetzt über 150 schwere Hinterladungsgeschütze, welche ihr Krupp bis zum Jahre 1879 lieferte. Zur Bedienung dieser Geschütze ist eine ausreichende Zahl von Artilleristen ausgebildet worden. Durch Abcomandirung chinesischer Officiere nach Spandau zur Erlernung des Dienstes der technischen Artillerie ist ein Stamm vielseitig brauchbarer, späterhin für die obere Leitung artillerischer Werkstätten geeigneter Militärpersonen für die chinesische Artillerie herangebildet. — Hundertundfünfzig Krupp'sche Kanonen bilden für China allerdings schon eine ganz respectable Waffe!

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 31. Mai. Vorgestern Abend ereignete sich in unserer Stadt ein sehr beklagenswerther Unglücksfall. Als nämlich die Ehefrau des Buchbindermeistr. Adolph Werner hier selbst gegen 9 Uhr die Treppe im Hause herabsteigen wollte, verfehlte sie auf der Mitte derselben eine Stufe und stürzte jählings vornüber, so daß dieselbe sich beim Aufschlagen des Kopfes auf die Steinstufen derart verlegte, daß der Tod in Folge eines Schädelbruches schon nach 2 Stunden eintrat. Man vermutet, daß das Unglück durch etwas hohe Abfälle an den Schuhen der Verstorbenen herbeigeführt sein mag.

— Dresden. In welcher schrecklicher Weise, schreibt der hiesige „Anz.“, in manchen Orten trotz der jetzt guten Schulen die Verwahrlosung unter der Schuljugend zunimmt, davon liefert unser benachbartes Löbtau einen Beweis. Dasselbst sind binnen kurzer Zeit nicht weniger als 25 Schüler wegen Diebstahls u. s. w. zur Anzeige gebracht worden.

— Die Tagesordnung zur Sitzung des Kreis Ausschusses zu Zwickau, Mittwoch, den 2. Juni 1880 enthält Folgendes: 1) Verwendung einer von der Stadt-Gemeinde Reichenbach dem Stammvermögen zurückzuerstattende ältere Schuld zum Bau eines Armenhauses daselbst betr. 2) Eine Anleihe, sowie Verwendung des Communalfonds der Stadtgemeinde zu Thum zu Erweiterung der dortigen Wasserleitung. 3) Recurs des Möbeler K. E. Köhler in Schneeberg gegen seine Abschätzung zu den Communanlagen daselbst. 4) Recurse des Fabrikanten Gust. Pesselbach und des Stellmachersmeister H. B. Rieger in Schneeberg gegen die Abschätzung zu den dortigen Communanlagen. 5) Recurs des Webers Carl August Hüble in Frankenberg

gegen seine Abschätzung zu den Communanlagen daselbst. 6) Recurs des Strumpfwirker H. C. Erler in Lichtenstein gegen seine Abschätzung zu den Communanlagen daselbst. 7) Uebernahme einer dauernden Verbindlichkeit auf die Stadtgemeinde Frankenberg durch Annahme der „Carl Friedrich Uhlemann-Stiftung“ betr. 8) Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit auf die Stadtgemeinde Delitzsch durch Annahme der Stiftung des verstorbenen Geh. Finanzregistrator's Tag betr. 9) Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit auf die Stadtgemeinde Delitzsch durch Annahme der Wehse'schen Stiftung betr. 10) Heranziehung der Königl. Generaldirection der sächs. Staatseisenbahnen zu Entrichtung von Kaufgelderabgaben bei Grundstückserwerbungen in Chemnitz betr. 11) Das neue Anlageregulativ für Treuenbrietzen betr. 12) Recurs des Rechtsanwalts H. Temper in Zwickau gegen seine Abschätzung zu den Communanlagen in Berdau betr. 13) Die durch Aufnahme einer Anleihe bedingte Vermehrung der Stadtschuld von Löbnitz betr. 14) Recurs des Consumvereins in Falkenstein gegen dessen Abschätzung zur Centralsteuer daselbst. 15) Differenzen zwischen verschiedenen Ortsarmenverbänden.

— Zwickau, 28. Mai. Eine Nachricht, welche das allgemeinste Interesse aller Kreise erregte, verbreitete sich heute Morgen in der Stadt: der Urheber des an Herrn Jungbühnel verübten Raubmordes ist ermittelt worden. Und in der That bestätigte sich zur lebhaften Befriedigung Aller diese Kunde, indem es der unermüdlichen und umsichtigen Thätigkeit der hiesigen Polizeibehörde gelungen ist, die rechte Spur zu finden. Es wird dem hies. „Wochenbl.“ darüber folgendes mitgeteilt: Wie schon bekannt, waren doch am Thortorte ein Paar ziemlich neue Stiefeln, eine seidene Mütze, ein Hemd und ein Vorhemdchen vom Verbrecher zurückgelassen worden. Die Polizei ermittelte nun durch ihre Recherchen zunächst in Zwickau denjenigen Schuhmachermeister, welcher die fragl. Stiefeln angefertigt und erst auch von diesem den Eigentümer dieser Stiefeln. Es ist dies Ernst Albert Buschbeck, 1863 hier geboren, wegen gewaltsamen Diebstahls bereits bestraft und erst seit 30. März 1880 aus der Strafanstalt Sachsenburg wieder entlassen. Er wohnte seit dieser Zeit hier bei seinen Eltern, beabsichtigte aber, sich in der Fremde Arbeit als Cigarrenmacher zu suchen und meldete sich bereits am 29. April d. J. nach Hamburg ab, wohin er auch nach Angabe seiner Mutter am 7. Mai a. c. von hier abreiste. Bei seiner Abreise war er in Besitz eines Paares neuer Stiefeln, derselben, welche in der Jungbühnel'schen Stube zurückblieben und seine Mutter, welcher die dort zurückgelassenen Sachen vorgelegt wurden, erkannte Stiefeln, Mütze und Hemd als Eigenthum ihres Sohnes an. Man brachte aber auch noch in Erfahrung, daß genannter Buschbeck in Berdau beim dortigen Amtsgericht wegen Bettelns seit 21. huj. sich in Haft befinde und der hiesige Polizeicommissar wurde vorgestern Abend noch dorthin geschickt, um weitere Erörterungen vorzunehmen. Es fanden sich nun im Besitze des verhafteten Buschbeck noch die Pelzmütze und die Stiefeln, welche er sich kurz am Morgen nach der That in Marienthal gebettelt; aber auch Verletzungen an seinen Händen und Blutspuren an seinen Kleidern bewiesen, daß der so eifrig gesuchte Verbrecher in der Person Buschbeck's gefunden war.

— Schloß-Chemnitz, 28. Mai. Nachdem gestern früh der Leichnam des bereits erwähnten jungen Mädchens dem Schloßteiche entnommen worden war, ist heute Mittag auch der Leichnam des jungen Mannes daselbst aufgefunden worden. Dieser mysteriös erscheinende Fall ist nunmehr auf den von dem jungen Paare gefassten Entschluß, gemeinschaftlich zu sterben, zurückzuführen, ohne daß jedoch dafür bestimmte Motive anzugeben sind. Wie man hört, haben der Verbindung keinerlei Schwierigkeiten entgegengestanden und ist nur anzunehmen, daß die bedauernden jungen Leute von einem plötzlichen Wahne befangen gewesen sind. — Als trauriges Seitenstück hierzu ist die ebenfalls heute Vormittag in der Nähe der sächsischen Webstuhlfabrik erfolgte Aufhebung des Leichnams eines jungen Mannes, dessen Persönlichkeit sofort festgestellt werden konnte, zu bezeichnen. Der Betreffende wurde seit dem zweiten Pfingstfeiertage vermißt und scheint ebenfalls in momentaner Aufregung den Tod im Wasser gesucht zu haben. Es ist betäubend, in so kurzer Zeit drei gleichartige Fälle konstatiren zu müssen.

— Burgstädt, 28. Mai. Heute Vormittag 1/2 11 Uhr entstand plötzlich ein ziemlich starkes Gewitter. Schon schien dasselbe nach kurzer Dauer vorübergegangen zu sein, so daß es den Anschein hatte, als ob ein allgemeiner Landregen sich einstellen wolle, als plötzlich ein heftiger Schlag geschah. Der Blitz hatte in das Dach des zweiten Schulhauses eingeschlagen und war auf das Dach des ersten übergesprungen; glücklicher Weise zündete er nicht, auch waren sämmtliche noch in den Schulräumen anwesende Kinder und deren Lehrer, ohne Schaden zu nehmen, mit einem

nichtigen Sarcra davon gekommen. Die schutzende Hand Gottes hatte sichtlich über Allen gewaltet.

— Markneukirchen. Vor einigen Tagen wurde ein Bewohner Markneukirchens, der in Geschäftsan gelegenheiten nach Eger gereist war, dortselbst von einem Gendarmen in Civil angehalten und veranlaßt, mit zur dasigen Polizei zu gehen. Hier wurde ihm mitgetheilt, daß er in Verdacht stehe, falsche Banknoten zu haben, weshalb er sich eine genaue Durchsuchung gefallen lassen mußte, ohne daß auch nur das Geringste, was zu einem Verdacht hätte Anlaß geben können, bei ihm gefunden wurde.

— Königsbrück, 26. Mai. Am Montag Abend 7/9 Uhr wurde unsere Stadt durch Sturmlocke und Feuerweh in Alarm gebracht; die Feuerspritze wurde sofort in Bewegung gesetzt und nachdem man mit derselben bis vor die Stadt gekommen, sah man das große Feuer — den Mond! — hinter den Bergen emporsteigen. Unter Heiterkeit ward die Spritze wieder zurückgebracht.

Vermischte Nachrichten.

— Einen schrecklichen Vorfall meldet der Privatbrief einer Dame aus Magdeburg an ihre Verwandten in Bielefeld, den die „Westf. Btg.“ mittheilt: In den letzten Tagen ging da ein 7jähriges Mädchen an einem Nachmittage auf den Kirchhof und pflückte bei seinem Herumstreifen eine Blume von einem der Gräber ab. Der Todtengräber, der dies bemerkte, ergriff die Kleine und wollte dieselbe nicht ohne eine empfindliche Strafe wieder entlassen. Zu diesem Zwecke sperrte er das Kind — man denke — in die Leichenhalle ein, in welcher zur Zeit vier Todte aufgebahrt lagen. Der Tag neigte sich zu Ende, es wurde Nacht, und die Eltern suchten angstvoll ihre Tochter, welche immer noch nicht heimgekehrt war. Die Nacht verging, und am Morgen, als der Todtengräber wieder an seine Arbeit gehen wollte, fiel es dem Manne erst ein, daß er gestern ein Kind in die Leichenkammer gesperrt und es herauszulassen vergessen hatte. Ein schrecklicher Anblick bot sich ihm dar, als er in die Kammer eintrat. Da lag das kleine Mädchen zusammengekrümt in einer Ecke, mit krampfhaft zusammengeballten Händchen, mit von den Zähnen durchbissenen Lippen, weit aufgerissenen starren Augen und war todt. Die Angst hatte das arme Wesen getödtet. Des Mannes bemächtigte sich sofort die Polizei, welche Noth hatte, die Leute abzuhalten, die in ihrer Wuth den Todtengräber lynchen wollten.

— Die Post hat vielfach mit dem Uebelstande zu kämpfen, daß die Briefe und Postkarten während der postdienstlichen Behandlung sich in größere Drucksachen sendungen verschieben, hierdurch der regelmäßigen Beförderung entzogen werden und gar nicht oder doch verspätet in den Besitz des rechtmäßigen Empfängers gelangen. Die Maßregeln, welche zur Abhilfe dieses Uebelstandes von der Postverwaltung getroffen sind: Aufstellung besonderer Briefkasten für Drucksachen und Briefe, welche Einrichtung bereits bei einigen Postämtern getroffen ist, Trennung der Drucksachen und Briefe während der postdienstlichen Behandlung, häufige Prüfung der stärkeren und lose verpackten Drucksachen in Absicht darauf, ob sich Briefe u. s. w. eingeschoben haben, sind zwar nicht ohne Erfolg geblieben. Eine gründliche Abhilfe kann aber nur erreicht werden, wenn das Publikum selbst durch zweckmäßige Verpackung und Einrichtung der

Briefe und namentlich der Drucksachen jene Bestrebungen der Postverwaltung mehr als bisher unterstützt. Wir halten den jetzigen Zeitpunkt, in welchem die Versendung umfangreicher Zeitungsbünde nach Bade- und Sommerfrischorten wieder ihren Anfang nimmt, für geeignet, unseren Lesern in dieser Beziehung einige Andeutungen zu geben: Die Briefe sind der Gefahr des Verschiebens um so mehr ausgesetzt, je kleiner sie sind; es ist deshalb von der Verwendung der Briefumschläge kleineren Formats im Postverkehr abzurathen. Um die Drucksachensendungen so einzurichten, daß sie dem Einschleiben von Briefen u. s. nicht Vorschub leisten, empfiehlt es sich, namentlich umfangreichere Drucksachen nicht unter Streifenband, sondern unter ein breites Kreuzband oder einen offenen Umschlag zu legen und dieselben außerdem dergestalt zusammen zu brechen, daß die aufgeschnittenen Ränder nach innen gekehrt sind. Endlich ist es wünschenswerth, daß die Einlieferung stärkerer Drucksachensendungen möglichst in die bei den Postämtern angebrachten Briefkasten eingelegt werden. — Wir halten uns überzeugt, daß diese Binde und Rathschläge selbst auf Kosten einer kleinen Unbequemlichkeit bereitwillige Beachtung finden werden, wenn die betreffenden Versender sich vergegenwärtigen, welche großen Vortheile für eine gesicherte Briefbeförderung dadurch erreicht werden.

— [Ein Berliner „Omen.“] Im Herbst des Jahres 1860 führte mich eine Geschäftsreise nach Berlin, erzählt ein Freund der „Ostf.“. Die Mäander des neuorganisirten preussischen Gardecorps waren in vollem Gange. Es wird wohl manchem verehrten Zeitungsläser aus jenen Tagen noch erinnerlich sein, gelesen zu haben, daß der neue französische Militär-Attaché in Berlin — wenn ich nicht irre — ein Graf La Tour — bei einem Feldmanöver, dem er beizuohnte, vom Pferde stürzte und das Genick brach. — Ueber dieses traurige Ereigniß hörte man natürlich mehrere Tage überall in Berlin reden. — Der Commissionär des Hotels, in welchem ich damals wohnte, war ein origineller Kauz; es war so ein echter „oller“ Berliner; auf zehn Schritte sah man ihm den ehemaligen Unteroffizier an. Dieser Mann war mein Führer durch Berlin und erzählte mir so vielerlei in seiner drolligen Weise, daß es mir manchmal zu — viel wurde und ich ihn bat, sparsamer mit seinen „Nähergeschichten“ umzugehen. — Der tödtliche Sturz des französischen Militär-Attachés wurde natürlich zwischen uns beiden auch besprochen und da gab mein alter Mentor folgende originelle Anschauung zum Besten, wie er sich in seinem Kopf das traurige Ereigniß zurecht gelegt hatte. — Napoleon III. stand damals — nach den Feldzügen in der Krim und in Italien — auf der Höhe seiner Macht und die Politiker von Profession muntelten: Der Napoleon komme jetzt auch hinter die „Preußen“, um mit denen auch Abrechnung zu halten, wie er es mit den Russen und Oesterreichern gethan habe. Mein „oller“ Berliner hatte auch so eine Ahnung von dieser bevorstehenden Abrechnung, aber sein Trost war folgender: „Hören Sie, gehetester Herr!“ — demonstirte er mir — „id jloobe an „Borbedeutung“ und da lasse id mir nich ausreden: der La Tour ist der erste Militär-Attaché, den der Napoleon nach Berlin geschickt hat; — der hat aber gleich bei uns den Hals gebrochen; — dat ist en „Omen“ für den Napoleon, daß er nich an die Preußen jehet, sonst wird er „ellich“ jehauen!“ — Das war meines Freundes Trost in jenen Tagen — und er hat Recht

behalten! — Als im 1873 wieder nach Berlin kam, frag ich im Hotel nach meinem alten Führer: er war zur „großen Armee“ abgegangen, hatte aber noch erlebt, daß der Napoleon „ellich“ jehauen wurde, und war dann beruhigt in's Grab gestiegen.

— Hof. Der hiesigen Scheibenschützengesellschaft ist das Schießen mit Pulver und Blei verboten worden. Sie hat deshalb die Schußwaffe früherer Jahrhunderte, die Armbrust, wieder hervorgeholt.

— Ueber ein Mittel gegen Nasenbluten wird dem „Vogtl. Anz.“ aus Bad Eister geschrieben: „Ich gestatte mir Ihnen ein von mir vielfältig erprobtes Mittel gegen Nasenbluten zu nennen, welches den Vortheil hat, daß man es stets bei sich führt und brauchen kann, wenn die Nase blutet. Es lautet: Man halte den rechten Arm in die Höhe, wenn das Blut aus dem linken Nasenloch strömt und den linken Arm, wenn das rechte Nasenloch blutet. Das Mittel ist ebenso sicher wie einfach und billig. Da ich kein Patent darauf genommen habe und nehmen konnte, weil es wohl alt ist, stelle ich seine Verbreitung Ihnen gern anheim.“

— [Eine einfache Vogelscheuche.] Man nehme zwei kleine Spiegelscheiben, lege sie mit dem Rücken zusammen und einen Faden dazwischen, der mit verklebt wird und mache so einen zweiseitigen Spiegel, der im Sonnenlicht hell glänzt. Dann hänge man ihn an einen freien Zweig des zu schützenden Baumes, oder nehme dazu passende Stängelchen und behänge sie mit Doppelspiegeln, stecke dieselben hier und da auf dem Felde zwischen das Getreide oder die Puppen; die Sperlinge u. andere Vögel werden sich durch den Spiegelglanz ebenso wohl vom Getreide wie von den Bäumen abhalten lassen; man überlasse nur dem Winde und der Sonne das weitere. Diese Doppelspiegel mit ihrem nach allen Seiten blizenden Lichte, welche bei jedem Luftzug tanzen, erfüllen die Vögel mit Schrecken.

Hauptverhandlung

bei dem königlichen Amtsgerichte Eibenstock den 2. Juni 1880,

Vorm. 9 Uhr:

in Privatklagesachen Heinrich Richard Thön's in Schönheide gegen J. G. P. P. daselbst.

Vorm. 11 Uhr:

in Strafsachen gegen Anna Emilie Baumann in Carlsfeld.

Vormittags 1/2 12 Uhr:

in Strafsachen gegen Carl Emil Jugelt und Gen. in Eibenstock.

Chemnitzer Marktpreise

vom 29. Mai 1880.

	11 Mt. 60 Pf. bis 12 Mt. 10 Pf. pr. 50 Kilo.
Weizen weiß. u. bunt.	11 - 20
gelber	11 - 85
Roggen inländ.	9 - 10
9 - 75	9 - 75
stremder	—
Braugerste	8 - 75
Futtergerste	7 - 25
8 - 10	8 - 10
Hafser	7 - 10
7 - 40	7 - 40
Kornerbsen	9 - 40
9 - 10	9 - 10
Mahl- u. Futtererbsen	8 - 70
8 - 10	8 - 10
Heu	3 - 20
3 - 50	3 - 50
Stroh	2 - 50
2 - 3	2 - 3
Kartoffeln	3 - 50
3 - 75	3 - 75
Butter	2 - —
2 - 50	2 - 50

Allgemeine Assecuranz in Triest

(Assicurazioni Generali)

errichtet im Jahre 1831.

Der Gewährleistungsfond der Gesellschaft betrug laut Bilanz vom 31. December 1878:

Vorhandene Bestände:
Stamm-Capital: Gulden 4,200,000. —
Saarem: „ 18,308,327. 21.
Reserven in Prämien und Binsen pr. 1879: „ 10,308,155. 21.

Ferner:

In späteren Jahren einzuziehende Prämien: „ 11,715,212. 99.

Die Haupt-Summen des Capitals und der Reserven

sind auf Grundgüter papillar-sicher angelegt.

Im Jahre 1878 für 15,404 Schäden ausgezahlt 6,330,771 Gulden u. 18 Kr. u. seit Errichtung bis 31. Dec. 1878 insgesamt 129,319,662 Gulden u. 57 Kr.

Die Allgemeine Assecuranz versichert:

- Waaren, Mobilien, Erntevorräthe u. s. w., sowie, wosfern es die Landesgesetze gestatten, Gebäulichkeiten aller Art gegen Feuer-schaden und Dampf-kessel-Explosion,
- gewährt Versicherungen auf das Leben des Menschen in der mannigfaltigsten Weise gegen billigste feste Prämien und stellt die Policen in Deutscher Reichswährung aus.

Zu jeglicher Auskunft und Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich als Agent

Carl Lipfert in Eibenstock.

Versteigerung.

Der Besitzer des neuerbauten, mit Realgerechtigkeit versehenen

Schützenhauses zu Eibenstock

ist gefonnen, dieses sein Besitzthum auf dem Wege des Meistgebotes zu verkaufen. Besagtes Besitzthum besteht aus einem seinem Zwecke und der Neuzeit entsprechenden Gebäude. Es ist 52,5 Ellen lang und enthält außer einem sehr schönen Tanzsaal mit angebauter Loggahalle 8 heizbare Zimmer, mehrere Keller und Stallungen u. s. Zu diesem Complexe gehören noch 17 Scheffel leicht zu bewirtschaftende Feld- und Wiesen-Grundstücke und wären zur Uebernahme des Ganzen nur 6000—7000 Mark erforderlich.

Der Unterzeichnete ist mit der angezeigten Versteigerung betraut und erfolgt dieselbe den 10. Juni a. c., Vormittags von 11—12 Uhr im Hotel zur „Stadt Leipzig“ allhier.

Eibenstock, den 29. Mai 1880.

Oswald Kiess.

Dr. Richters electromotorische
Zahnhalbänder,
um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Kinderwagen
Fahrstühle
Puppenwagen

in großer Auswahl
empfehl billigt G. A. Nötzl.

Gesellschaft „Union“.

Sonnabend, den 5. Juni a. c., Abends 8 Uhr findet im Gesellschaftslocale eine **ausserordentliche Generalversammlung** statt, zu welcher in der Erwartung zahlreicher Theilnahme hierdurch ergebenst eingeladen wird.
Eibenstock, den 29. Mai 1880.

Das Directorium.

J. B.: Carl Dörffel.

Tagesordnung: Berathung und Beschlussfassung über dringend notwendige Reparaturen der Gesellschaftsgebäude.

Bekanntmachung, den Bezirksobstbauverein betreffend.

Zur Unterstützung und Verbreitung der auf Hebung der Obstcultivart gerichteten Bestrebungen des neubegründeten, den Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg umfassenden Obstbauvereins, soll

Sonntag, den 6. Juni a. c., Nachm. 3 Uhr im **Oberweinschen Restaurant zu Eibenstock** eine Versammlung abgehalten werden, bei welcher Herr Kaufmann Reitsch aus Köhnitz einen Vortrag über die **Krankheiten der Bäume** (an einer Sammlung veranschaulicht) und deren **Heilung** halten und eine Besprechung der Vereinszwecke erfolgen wird.
Zu zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Obst- u. Gartenbau-Verein.

Der Unterzeichnete ladet auf **Mittwoch, den 2. Juni, Abends 8 Uhr** in's Rathhaus zu unumgänglich nöthiger Besprechung ergebenst ein.

Carl Tuchscheerer,
d. B. Vorstand.

Im Saale des Feldschlößchen.

Heute Dienstag, den 1. Juni:

Humorist. Gesangs-Concert

vom **Muldenthaler Männerquartett**
aus **Köfnitz**.

Fritzsche, Pommatzsch, Leffig, Höfer (Quartett), Kamprath & Junghähnel (Komiker).

Anfang 8 Uhr. — Entree 40 Pf.

Nach dem Concert **Tänzerchen**, jedoch nur für Concertbesucher.

Auction.

Wegen bevorstehendem Wegzug beabsichtige ich

Donnerstag, den 3. Juni,
von Vormittags 9 Uhr an

verschiedenes Wirtschaftsinventar meistbietend gegen sofortige Barzahlung zu verkaufen. Es befinden sich darunter 4 zum Theil hochtragende Kühe, ein ganz neuer, leichter Kutschwagen, mehrere Lastwagen, Kinderwagen und Kinderschlitten, Geschirrzug, Zimmerpflanzen etc. etc.

Die zu verkaufenden Gegenstände sind am Tage vorher zu besichtigen bei

Victor Schaß, Schönheide.

Eine Stidmaschine,

Boigt'sches System, 2-fach 8 Ellen $\frac{1}{4}$, schon gebraucht, soll veränderungslos sofort preiswerth verkauft werden. Offerten unter **F. E. 833** an **Hausen: Rein & Bogler in Chemnitz.**

Ein Kaufmann,

30er, in allen Compt.-Arb., sowie Reise firm, mit besten Zeugnissen und Referenzen, sucht sogleich oder später passende Stellung, gleichviel welcher Branche.

Berthe Adressen unter **J. 500** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Nach Vorschrift gedruckte

Zoll-Inhaltsverklärungen

in deutschem und französischem Text sind stets vorrätzig in

E. Hannebohn's Buchdruckerei.

Ein ordentl. Dienstmädchen wird zum 1. Juli d. Js. gesucht. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Eine **Ente** ist zugelaufen und kann selbige abgeholt werden bei **Moritz Scheffer.**

Dank.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Mitgliedern des Pfeifen-Club etc., welche meinem lieben, unvergesslichen **Manne Isidor Groß** die letzte Ehre erwiesen haben, desgleichen Herrn Dr. **Paßfurth** für seine aufopfernde Mühe während des Krankenlagers, sowie Herrn **Pastor Böttlich** für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen, sage ich hiermit meinen aufrichtigsten Dank.

Die trauernde Wittwe

Marie Groß geb. Ibert,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Hierdurch einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend, sowie Allen, welche das

Friseur-, Barbier u. Haarschneide-Geschäft

meines sel. Mannes beehrten, die ergebene Anzeige, daß ich dasselbe heute wieder eröffnet habe und vorläufig in derselben Weise fortführen werde.

Indem ich um einen gütigen Besuch bitte, empfehle ich mich

Eibenstock, 1 Juni 1880.

Hochachtend

Marie verw. Gross.

Reise-Körbe

in allen Nummern empfiehlt **G. A. Nötzli.**

Bergmann's Sommerproffen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommerproffen, empfiehlt à Stück 60 Pfg. **Wittve Isidor Gross.**

Holzauktion auf Hartmannsdorfer Revier.

Im **Schumann'schen Gasthose zu Bärenwalde** sollen **Montag, den 7. Juni a. c.,**
von Vormittags 9 Uhr an

die in den Bezirken: Schwalbner Flügel, Sonnenberg, Bärensäure, Sandholz, Friedrichsleithe, Wolfsbach, Buchenberg, Hirschstein und kalte Bach; in den Abtheilungen 2, 21, 28, 29, 30, 33, 34, 36, 37, 39, 41, 56, 60, 64 und 65 aufbereiteten Kup- und Brennholz, als:

5 Stück harte Stämme bis 19 Ctm. Mittelfst.,	
840 . . . weiche . . . 19 . . .	
130 von 20—26 . . .	
16 über 26 . . .	
1700 . . . Klöber von 13—22 . . . Oberstf.,	} 3,5 Mtr. lang,
740 über 22 . . .	
1000 . . . Stangen von 1—3 . . . stark	
700 4—6 . . .	
300 7 . . .	
70 8—9 . . .	
20 10—12 . . .	
13 13—14 . . .	

420 Raummeter weiche Brennweite,
150 Brennknüppel,
160 Wellenhundert weiches Reisig,
570 Raummeter weiche Stöcke,

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Hartmannsdorf,

Wettengel.

am 31. Mai 1880.

Hildebrand.

Friedrich Freytag in Schneeberg am Markt

empfiehlt ein reichhaltiges Lager
Silberplattirter, Alfenide- u.
Neusilber-Waaren,

als:

**Punsch-Bowle
Arm-Leuchter
Tafel-Leuchter
Brod- und Obstkörbchen
Eierkocher
Eier-Menagen
Essig- und Oel-Menagen
Tafel-Aufsätze
Cafee- und Thee-Service
Theekessel
Cafeemaschinen
Schreibzeuge
Messer und Gabel
Speise- und Caffeelöffel
Austerngabeln
Glas- u. Flaschenuntersetzer
etc. etc.**

Ferner als Specialität:

**Vollständige Wirtschafts- und
Kücheneinrichtungen.**

1 Logis,

bestehend aus 3 heizbaren Zimmern
und 1 Kammer, Keller etc. ist zu ver-
mieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein möblirtes Garçonlogis

ist zu vermieten und sofort zu beziehen.
Näheres ertheilt die Exped. d. Bl.

Fahrplan

der **Chemnitz-Kue-Ardorfer Eisenbahn.**
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	—	4,40	9,15	2,14	6,15
Burkhardttsdorf	—	5,38	10,13	3,18	7,18
Zwönitz	—	6,12	10,52	4,8	7,59
Köfnitz	—	6,25	11,5	4,22	8,12
Kue (Ankunft)	—	6,45	11,25	4,43	8,32
Kue (Abfahrt)	3,20	6,53	11,35	4,51	—
Wolfsgrün	4,6	7,37	12,8	5,23	—
Eibenstock	4,23	7,53	12,22	5,36	—
Schönheide	4,34	8,5	12,31	5,44	—
Kautenfranz	5,2	8,30	12,50	6,3	—
Jägergrün	5,14	8,41	1,0	6,13	—
Schöneck	6,0	9,21	1,30	6,43	—
Zwota	6,14	9,34	1,42	6,55	—
Martneukirch.	6,42	9,59	2,7	7,19	—
Adorf	6,50	10,7	2,14	7,26	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	—	4,40	8,10	1,55	6,5
Martneukirchen	—	4,57	8,28	2,5	6,21
Zwota	—	5,27	8,58	2,26	6,51
Schöneck	—	5,56	9,26	2,45	7,16
Jägergrün	—	6,30	10,2	3,15	7,45
Kautenfranz	—	6,37	10,9	3,22	7,52
Schönheide	—	7,0	10,33	3,44	8,13
Eibenstock	—	7,11	10,44	3,55	8,24
Wolfsgrün	—	7,22	10,55	4,5	8,34
Kue (Ankunft)	—	7,56	11,29	4,35	9,4
Kue (Abfahrt)	5,35	8,25	11,40	5,6	—
Köfnitz	5,57	8,55	12,1	5,28	—
Zwönitz	6,14	9,18	12,16	5,44	—
Burkhardttsdf.	6,56	10,9	12,58	6,26	—
Chemnitz	7,44	11,12	1,45	7,16	—

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserlichen Postanstalt:
Früh 6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.
10 15 . . . Chemnitz.
Mittags 11 50 . . . Adorf.
Nachm. 3 20 . . . Chemnitz.
5 10 . . . Adorf.
Abends 7 45 . . . Kue resp. Chemn.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 72,10 Pfg.